Zoologischer Garten.
Concert- und Gesellschafts-Haus.
Direktion: Staats-Anleihe-Einnehmer, Rechnungs-Rath Herrmann Wetzel. Dirigent: Königl. Musikdirektor Herr Fr. Wetzel. Anfang 4 Uhr. Entree à Person 10 Ngr. Kinder die Hälfte.

— Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August, welche gestern das Königl. Hoflager zu Pillnitz wieder verlassen hat und im hiesigen Palais am Taschenberge eingetroffen ist, wird, wie bereits erwähnt, zum Besuche der Großherzoglich Toskanischen Herrschaften heute früh 8 Uhr 45 Min. nach Lindau abreisen. In Ihrer Begleitung befinden sich: Hofdame Freiin v. Ende und Hofmarschall Freiherr v. Reitzenstein.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August verlieh dem Edelstein- und Metallgraveur Johannes Wolf, Inhaber der 1843 hierselbst gegründeten Graviranstalt, das Prädikat „Hofgraveur".

— Die Oberhofmeisterin Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August, Freifrau von Reitzenstein, Excellenz, ist mit Urlaub nach der Schweiz abgereist, von wo sie Anfang Oktober zurückkehrt.

— Der Direktor der Königl. Frauenklinik, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Leopold, ist von der Reise zurückgekehrt und hat die Leitung der ihm unterstellten Anstalt wieder übernommen.

— Der heutigen Enthüllungsfeier des Semper-Denkmals auf der Brühl'schen Terrasse liegt folgendes Programm zu Grunde: Die Feier beginnt halb 1 Uhr mit einer Einlektungsmusik und einem Festgesang, welchem die Festrede des Herrn Baurath Prof. Lipsius folgt. Hieran schließt sich die Enthüllung des Denkmals unter Gesang und die Uebergabe des Denkmals durch den Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Architekten und Ingenieur-Vereine, Herrn Oberbaurath Lieber-Berlin an die Stadt Dresden. Die Feier endigt eine Schlußmusik. Die Abfahrt der 400 Mitglieder der Architekten- und Ingenieur-Vereine, welche an der Feier Theil nehmen, erfolgt von Leipzig mit Sonderzug heute früh 9 Uhr. Der Zug wird um 11 Uhr 27 Min. in Dresden eintreffen. Anschließend an die Ankunft ist eine Besichtigung der im neuen Akademiegebäude zu veranstaltenden Ausstellung Semper'scher Werke in Aussicht genommen. Nachmittags 2 Uhr findet ein gemeinschaftliches Mittagessen in den Räumen des Königl. Belvedere statt, und um 5 Uhr eine Dampfschifffahrt nach Loschwitz-Blasewitz (Concert im Schillergarten). Abends wird man sich zu einem zwanglosen Beisammensein auf dem Belvedere zusammenfinden. Die im Verlage des Gesammtausschusses für Enthüllung des Semper-Denkmals erschienene Festschrift zur Erinnerung an die Enthüllungsfeier, mit einem Porträt Semper's und den Abbildungen des Denkmals, sowie 23 Ansichten, Durchschnitten und Grundrissen Semper'scher Bauwerke, ist durch Vermittelung der Buchhandlung von Winter, Galeriestraße, zu beziehen. Betreffs der geplanten Ufer- und Höhenbeleuchtung bei der abendlichen Rückfahrt der Festtheilnehmer auf Dampfschiffen von Blasewitz nach Dresden sei erwähnt, daß seitens der Villenbesitzer und Uferbewohner, welche die beabsichtigte Beleuchtung freundlichst unterstützen wollen, besondere Erlaubniß nicht einzuholen ist, da seitens der betreffenden Königlichen und Gemeinde-Behörden hierzu im Allgemeinen die erforderliche Genehmigung ertheilt worden ist.

— Auf dem Exerzierplatze bei Laußnitz-Königsbrück fanden vorgestern gelegentlich des Exerzierens der 1. Kavallerie-Brigade Nr. 23 vier Rennen statt. Unter zahlreicher Betheiligung der Nachbarschaft, unter der man Frau v. Kirchbach, Excellenz, nebst Tochter, Frau v. Bünau, Rittmeister und Frau v. Schwerdtner, Major v. Wiedebach und Frau, Major v. Boxberg, Baron Burgk-Schönfeld, Frau v. Arnim-Hennersdorf, Rittmeister v. d. Planitz-Piskowitz und Frau, Herrn v. Boxberg-Rehnsdorf und Frau, Herrn v. Boxberg-Zschorna und zahlreiche andere angesehene Gutsbesitzer bemerkte, begannen die Rennen um 10 Uhr Vormittags. Als Richter am Ziel fungirten der Brigade-Kommandeur Oberst v. Hymmen stein sowie die beiden Regiments-Kommandeure Oberstlieutenants v. Breitzem und v. Stiegalitz. Die Leitung der Rennen lag in den Händen des Brigade-Adjutanten Premierlieutenants Frhrn. v. Bodenhausen; Major Frhr. v. Milkau war am Start. Die Rennen, welche ohne wesentliche Unfälle vor sich gingen, nahmen folgenden Verlauf: I. Brigade-Jagdreiten. (Es liefen 7 Pferde.) 1) Prem.-Lieut. Frhr. v. Bodenhausen's (G.-R.-Reg.) br. W. „Mann" (Bes.); 2) Sek.-Leutn. Frhr. v. Friesen's (17. Ul.) F.-W. „Wildkind" (Bes.); 3) Prem.-Leutn. Frhr. v. Reckow's (G.-R.) br. St. „Spinatwah" (Leutn. v. Wuthenau). — II. Laußnitzer Jagdrennen. (Es liefen 4 Pferde.) 1) Sek.-Leutn. Prinz Schönburg's (G.-R.) br. W. „Portello" (Sek.-Leutn. v. Arnim); 2) Sek.-Leutn. v. Römer's (17. Ul.) F.-W. „Albert Wespe" (Bes.); 3) Sek.-Leutn. v. d. Decken's I. (17. Ul.) br. W. „Jupiter" (Bes.) — III. Königsbrücker Jagdrennen. (Es liefen 2 Pferde.) 1) Sek.-Leutn. v. Wuthenau's (G.-R.) br. H. „George Wite" (Bes.); 2) Sek.-Leutn. Frhr. v. Fritsch's (G.-R.) br. W. „A. D. C." (Bes.) — IV. Flauschnitzer Jagdrennen. (Es liefen 4 Pferde.) 1) Sek.-Leutn. v. Wuthenau's (G.-R.) br. St. „Belle-Belle" (Bes.); 2) Sek.-Leutn. v. d. Decken's (G.-R.) br. St. „Roza" (Bes.); 3) Sek.-Leutn. v. Boxberg's (17. Ul.) F.-St. (Bes.). — Nach den Rennen fand in Königsbrück in dem altrenommirten Gasthof „Zum Adler" ein Frühstück statt, an dem sich zahlreiche Gäste betheiligten.

— Seit gestern hat nun das benachbarte liebliche Gruna sein eigenes Gotteshaus, sodaß von nun an der bisher im dasigen Schulsaale abgehaltene Gottesdienst in das neue Kirchlein verlegt wird. Der Kirchenvorstand der Kreuzparochie und der in dieser Angelegenheit sehr thätig gewesene Herr Gemeindevorstand Thiele hatten zur gestrigen Einweihung der evangelisch-luth. Kirche in Gruna zahlreiche Einladungen erlassen. Es versammelten sich im Schulhause früh gegen 10 Uhr viele Geistliche der Dresdner und Nachbar-Parochieen, Herr Sup. Dr. Tibelius an der Spitze, viele Mitglieder des Kreis- und Frauenkirchenvorstandes, die Herren Stadträthe Geier, Weigandt und Lingke, als Vertreter der Amtshauptmannschaft Herr Regierungsassessor Dr. Uhlemann und mehrere Gemeindevorstände der benachbarten Orte, um von hier aus unter Vorantritt mehrerer fahnentragender Jungfrauen, in Weiß und Grün gekleidet, unter dem Geläute der Pierling'schen Glocken den kurzen Weg nach der mit Fahnen und Blumen geschmückten Kirche anzutreten. Die Kirchenpforte war verschlossen und der Zug machte vor derselben Halt, um unter Posaunenbegleitung den Gesang: „Thut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein!" anzustimmen. Herr Baumeister Schramm trat nun an die Pforte seines Werkes und entnahm von dem Kissen einer Jungfrau den Schlüssel, den er mit kurzem kernigen Spruche dem Vertreter des hohen evangelischen Landesconsistoriums, Herrn Oberconsistorialrath Dr. Ackermann, überreichte. Mit weihevollen Worten übergab Letzterer nunmehr den Schlüssel an den Ephorus Herrn Sup. Dr. Tibelius, welcher denselben alsbald mit oberhirtlicher dringender Ermahnung in die Hände des Ortsgeistlichen, Herrn Liebster, mit der Bitte niederlegte, nunmehr das Portal des Gotteshauses zu öffnen. Nachdem dies geschehen, begab sich unter Orgelklang die Versammlung in die etwa 750 Personen fassenden Räume; die oberen Chargen nahmen am Altar Platz und der Gottesdienst begann mit der Weiherede und dem Weihegebet des Herrn Konsistorialrath Dr. Tibelius, welcher in begeisterten Worten die neue Stätte religiöser Erbauung dem ewig gnadenreichen Gotte empfahl und seinen gnädigen Schutz für dieselbe in alle Zukunft im inbrünstigen Gebet erflehte. Allgemeiner Gesang und die vom Geistlichen intonirte Liturgie, sowie ein vom Cantor Demuth geleiteter Chorgesang: „Lobet den Herrn, meine Seele" und ein abermaliger allgemeiner Gesang gingen der von Herrn Pastor Liebster gehaltenen Kanzelrede voran. Der jugendliche Herr Geistliche schilderte mit beredtem Munde seine Freude über den Einzug in die neue heilige Stätte auf Grund des Bibelwortes: „Christus gestern, Christus heute, Christus in alle Ewigkeit", lebhaft darauf hinweisend, wie sehr die Landgemeinden ringsum bestrebt seien, eigene Kirchen zu errichten, damit man in dem Idyll einer ländlichen Landschaft den Kirchthurm nicht vermisse, damit man im eigenen Orte, in eigenen Räumen seinem Gott dienen könne, und sei ihm stets ein Dorf ohne Kirche wie ein Leib ohne Seele erschienen. Der Herr Geistliche gedachte noch in stiller Wehmuth des leider entschlafenen edlen Wohlthaters (Baron Rothermund), welcher im Verein mit ebenso edlen Wohlthäterinnen den Kirchenbau ermöglichte. Nach der Kanzelrede schlossen Gebet und allgemeine Gesänge unter Begleitung der schönen sonoren Orgelklänge die höchst würdig verlaufene Einweihungsfeier.

— Wie schon früher mitgetheilt, wird in besonderer Rücksicht auf die große patriotische Ovation, die unsere Bürgerschaft dem Fürsten Bismarck vor kurzer Zeit darbrachte, von einer größeren allgemeinen Feier des Sedantags in diesem Jahre abgesehen werden. Die Feier wird sich in der Hauptsache darauf beschränken, daß Abends 8 Uhr auf dem Altmarkt eine Musikaufführung stattfindet, bei welcher patriotische Tonstücke zum Vortrag gebracht und drei allgemein bekannte Lieder — Deutschland, Deutschland über Alles, Sachsenlied und die Wacht am Rhein — unter Orchesterbegleitung von sämmtlichen Anwesenden gesungen werden. Fünfzig Turner des Allgemeinen Turnvereins werden vorher die Programme der Musikaufführung, welche auch den Text der gedachten drei Lieder enthalten werden, unter die Anwesenden vertheilen. Das Siegesdenkmal wird, wie in früheren Jahren üblich gewesen, auch diesmal geschmückt werden.

— Die „Leipz. Ztg." schreibt: „Jede Stadt will jetzt die gesündeste sein. In der „Voss. Ztg." lesen wir heute, daß Berlin „die gesündeste Stadt der Welt" sei, und von Chemnitz meldet stolz das dortige „Tageblatt", „daß die sanitären Verhältnisse in unserer Stadt mindestens eben so gut als in Dresden und Leipzig, in vielen Beziehungen aber, wenigstens was das Schleusen- und auch das Abortsystem anlangt, entschieden besser sind". Die große Typhusepidemie scheint somit in Chemnitz bereits wieder vergessen zu sein".

— Der am Freitag in Penig verstorbene vormalige fortschrittliche Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Meischner war 1849 an dem Dresdner Maiaufstande betheiligt. In Penig war Dr. Meischner in den letzten Jahren Vorsitzender des Stadtverordneten-Kollegiums, dem er lange Jahre hindurch angehört hat. Seiner politischen Gesinnung nach war Dr. Meischner in den letzten Jahren seines Lebens dem sächsischen „Kammerfortschritt" zuzurechnen.

— In den höheren Wetterregionen scheint endlich das Gleichgewicht ganz bedeutend erschüttert zu sein. Gestern Nachmittag in der 4. Stunde ging bei Gewitter ein wolkenbruchartiger Regen über Dresden und Umgegend nieder, durch welchen in kurzer Zeit ganz unglaubliche Wassermassen aus den olympischen Reservoirs herabkamen. Das Thermometer ging auf 8 Grad R. zurück.

— Bei der jetzt herrschenden Choleragefahr ist es dringend angebracht, dem leidigen Brauche, den Gästen in den Wirthshäusern schon gebrauchte Servietten vorzulegen, ein Ende zu machen. Der Brauch ist nicht allgemein, aber doch dermaßen verbreitet, daß er sehr bedenklich werden kann. Es ist sehr wohl möglich, daß etwa ein aus einem Seuchengebiet Zugereister, der schon angesteckt ist, bei dem die Krankheitserscheinungen noch nicht scharf ausgeprägt sind, hier in einem Lokal speist, und daß dessen Serviette später einem anderen Gaste, ohne daß sie vorher gründlich gewaschen und geplättet ist, dargereicht wird. Auf solche Weise kann sicher eine Uebertragung der Cholera stattfinden. Es ist darum Sache der in den Wirthshäusern Verkehrenden, auf das Strengste darauf zu achten, daß sie durchaus frische Servietten erhalten.

— Die Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrts-Gesellschaft ist, um die Einschleppung der Cholera von der Unterelbe her zu verhüten, genöthigt gewesen, ihre Fahrten nach Mühlberg einzustellen und verkehren daher die Personenschiffe seit heute nur noch bis Kreinitz unterhalb Strehla.

— Da der Wasserstand der Elbe bis auf 170 Centimeter unter Null gesunken ist, sind die Pfeiler der Augustasbrücke so tief bloßgestellt worden, daß gar manche früher nicht sichtbaren Schäden an den Cementumbettungen bemerkbar wurden. Zur Ausbesserung derselben ist nun ein auf Böcken ruhender Steg vom Neustädter Ufer aus bis auf die halbe Strombreite an den Bogen entlang errichtet worden, auf welchem das Material zugeführt wird. Um neue Cementvorlagen an die Pfeiler anzufügen, werden zunächst durch Zimmerleute Brettumkleidungen um dieselben hergestellt und hinter diese Betonfüllung eingeschüttet, welche dann abgeglättet wird. Die Arbeiten sind heuer ohne Schwierigkeiten herzustellen, kommen doch bloß noch 3 Fahrjoche und zwar das 2. bis 4. von Altstadt aus gerechnet, als volle Stromdurchlässe gegenwärtig in Betracht. Die Fahrrinne unterhalb der Marienbrücke an der Weißeritzmündung — das Weißeritzflutgerett ist gänzlich ausgetrocknet — und gegenüber Uebigau-Ricken ist derartig verengt, daß ein Ausweichen der Schiffe kaum möglich ist, dagegen sind die dortigen Leger außerordentlich groß geworden.

— Auf den Bauplätzen der 4. Elbbrücke auf Altstädter wie Neustädter Seite entwickelt sich von Tag zu Tag größeres Leben; auch hier benutzt man den abnormen Wasserstand, um die Arbeiten möglichst rasch zu fördern. Mehrere Hundert in das Strombett mittels Dampframme eingelassener Rundhölzer bezeichnen die Stelle, wo der Strompfeiler auf Neustädter Seite gegründet werden soll. Ein weiterer, gleichfalls durch Dampfkraft in Bewegung gesetzter Rammer versenkt einen Pfahlrost am rechten Strommufer. Außerdem werden bereits die Ausschachtungen zu den dem Strom nächste endenden Landpfeilern vorgenommen und bedeutende Erdmassen ausgehoben, die zum großen Theil abgefahren werden. Von der Terrasse aus sind diese Arbeiten gut zu übersehen.

— Mit Rücksicht auf die an verschiedenen Orten hervorgetretenen Krankheitserscheinungen erachtet es das Ministerium des Innern für angezeigt, die Abhaltung von Jahrmärkten und Viehmärkten im Königreiche Sachsen bis auf Weiteres gänzlich zu verbieten.

— Der Gewerbeverein will auch denjenigen seiner Mitglieder, welche sich für Glasindustrie, und denen, die sich für Gesammtindustrie interessiren, noch Gelegenheit zu einem Ausfluge geben, den achten und letzten in diesem Sommer. Man wird bis Demitz, unweit der wendischen Grenze fahren, dort die Glasfabrik der Herren Greiner u. Sohn besuchen und den aussichtsreichen Klosterberg besteigen, der eine prächtige Uebersicht über die deutsche und wendische Lausitz bietet. Von da aus erfolgt eine Wanderung durch die Granitbrüche des Herrn Fritz Huth in Firma Carl Spanier (über 600 Arbeiter), wobei die geologischen Verhältnisse der Gegend und das Sprengen, Spalten und Bearbeiten des Granits, aus dem die mannichfachsten Gegenstände vom Pflasterstein bis zum Kunstmonument entstehen, beobachtet werden können. Zuletzt wird man noch die Syenit- und Granitschleiferei des Herrn E. Hecke in Schmölln besichtigen und dann nach getaner Arbeit sich bis zur Rückfahrt im Saale des Gasthauses von Beyer erquicken und vergnügen.

— Der Ausstellungspalast auf der Brühl'schen Terrasse nähert sich immer mehr seiner Vollendung. So wird jetzt das Eisengerippe zu der großen Kuppel aufgestellt, welche den nach dem Zeughause zu gelegenen Flügel hinten bekrönen soll und einen der interessantesten Theile dieses bedeutungsvollen Bauwerkes ausmachen wird. Diese Kuppel erhält einen viereckigen Querschnitt, während ihre Oberfläche aus Glas gebildet wird. Es werden deshalb zu der edlen architektonischen Form noch die Lichteffekte der Glasbedachung kommen und so eine eigenartige Wirkung hervorbringen. Die Eisenkonstruktion für diese Kuppel, schreibt das „Dr. J.", ist sehr schwierig (kostet über 30,000 Mk.) und ist von der Meißner Eisengießerei und Maschinenbauanstalt vorm. F. L. u. E. Jacobi, Meißen, entworfen und ausgeführt worden. Die Bekrönung der Kuppel wird durch die Statue der Fama gebildet, welche von Prof. Heinze-Dresden modellirt und von Prof Howald in Braunschweig in Kupfer getrieben ist.

— Nach sächsischem Jagdgesetz hat mit heute die Jagd auf Rebhühner sowie auf weibliches Edel- und Damwild, nicht minder auf Schneehühner, Hähne von Auer-, Birk- und Haselwild, Wachteln 2c. begonnen, während die Rebhühner in Oesterreich seit dem 1., in den einzelnen Regierungsbezirken Preußens seit dem 20., 22. und 24. August erlegt werden dürfen. Die heurige Ausbeute in Rebhühnern ist sowohl in Oesterreich als in Preußen bis jetzt eine wesentlich bessere gewesen als in den letzten Jahren, und gutem Vernehmen nach wird dieselbe auch in Sachsen fast überall eine recht befriedigende werden.

— Der Lotterie-Collekteur G. Herm. Schreiber zu Mittweida ist auf sein Ansuchen von der Führung der ihm übertragen gewesenen Agentur der Altersrentenbank enthunden und diese dem Lotterie-Collekteur Emil Lossius in Mittweida übertragen worden.

— Der Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise bringt die kleine Flugschrift Choleraschutz und Cholerabehandlung nach Prof. Dr. Winternitz-Wien sowohl an die Mitglieder als auch auf Wunsch an alle Freunde der Naturheilkunde gratis zur Vertheilung. Zugleich ist der Vortrag des Herrn Sanitätsrath Dr. Wenner-Chemnitz (1866 Cholera-Arzt in Leipzig) „Die Cholera und ihre naturgemäße Behandlung" erschienen und für 5 Pfg. sowohl beim Vereinskassirer, Elbberg 20, als auch beim Vorsitzenden Galeriestraße 12 zu haben.

— Vorgestern Nachmittag in der 3. Stunde war auf der Chemnitzer Straße an der alten Schanze ein Rasenbrand entstanden. Der eine Fläche von ungefähr 50 Quadratmtr. einnehmende, wahrscheinlich durch Spielen von Kindern mit Streichhölzern verursachte Brand wurde von der Feuerwehr in Gemeinschaft einiger Straßenarbeiter durch Aufwerfen von Erde gelöscht.

— Die freie Vereinigung „Kampfgenossen von 1870/71" wird morgen im Saale zur Tonhalle eine patriotische Feier zur Erinnerung an die Schlacht von Sedan veranstalten. Die Instrumentalmusik wird von der Kapelle des Hauses ausgeführt. Herr Kampfgenosse Telegraphendirektor Leutnant a. D. L. v. Albedyll hält die Festrede.

— Im Restaurant Zschenge findet morgen Vormittag 11½ Uhr anläßlich des Sedantages die übliche patriotische Feier statt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Leider ist bisher von einem Weichen der Cholera nichts zu berichten. Sie verbreitet sich wie bisher noch sprungweise, jedoch läßt sich [illegible] Hamburger Ursprung nachweisen. In Hamburg [illegible] die Zahl der Erkrankungen am Sonntag nach den Angaben des Medizinalbureaus auf 457, die der Todesfälle auf 202, doch [illegible] hierbei zu erwähnen, daß der Polizeichef in der letzten Bürgerversammlung weit höhere Zahlen angab und daß also bei der größeren Genauigkeit der polizeilichen Feststellungen die Zahlen der Medizinalbehörde weit hinter der Wirklichkeit zurückstehen. Die Polizei bezifferte z. B. die Erkrankungen am Sonntag auf 650. Interessant ist es, daß man in der erwähnten Sitzung der Bürgerschaft ein Schriftstück der Medizinalbehörde vom 22. August verlas, das mit den Worten begann: „Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich glaube, daß hier eine Choleraepidemie ausgebrochen ist." Am 22. August war die Cholera bereits seit 5 Tagen in Hamburg und 86 Fälle konstatirt! Besonders stark sollen von der Krankheit die Briefträger betroffen werden, sodaß bereits Hilfsbriefträger eingestellt werden mußten. Auch ein Selbstmord aus Cholerafurcht ist bereits zu konstatiren. Besonders viel Erkrankungen werden aus dem Hamburger Vororte Barmbeck gemeldet. In Hamburg selbst stockt natürlich der Fremdenverkehr fast ganz; am Montag befanden sich in sämmtlichen Hotels kaum 30 Fremde. Bezeichnend für das in Hamburg Anfangs beliebte Vertuschungssystem ist der Brief eines Gymnasiallehrers aus Glückstadt, der ahnungslos am 20. August mit der Sekunda seiner Schule einen Ausflug nach Hamburg machte. Nach dem offiziös bedienten „Hamb. Corr." sind auch choleraverdächtige Erkrankungen beim 3. Bataillon des Regiments Herzog von Holstein und beim 9. Feldartillerieregiment vorgekommen. Infolgedessen hat die ganze 36. Brigade Quarantänequartiere im Lockstedter Lager bezogen. — In Altona hat sich die Zahl der Erkrankungen erheblich verringert. — In Kiel wurden der Kapitän nebst Frau und Kindern, der Steuermann und der Koch des Schiffes „Eintracht", welches von Hamburg dorthin kam, als choleraverdächtig in eine Quarantänebaracke gebracht. Ein Kind ist auf dem Transport gestorben. — In Berlin beschränkt sich die Zahl der Erkrankungen bisher auf die mitgetheilten drei Fälle. Doch erkrankte am Dienstag auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin ein Reisender der vierten Wagenklasse unter choleraartigen Erscheinungen. Er wurde in das Spandauer Choleralazareth gebracht. Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin wurden alle Mitreisenden des betreffenden Wagens, 54 Passagiere, nach dem Moabiter Krankenhause gebracht. Dort rief diese ungewöhnlich große Zufuhr angeblich Choleraverdächtiger zuerst einige Verwirrung hervor. Indessen stellte es sich bei der sofort von dem ärztlichen Direktor mit zwei Assistenzärzten vorgenommenen Untersuchung jedes Einzelnen heraus, daß sie allesammt gesund waren. Da jedoch die Möglichkeit vorlag, daß sie mit dem in Spandau ausgesetzten Cholerakranken in Berührung gekommen waren, wurden Vorsichtshalber alle Reisenden durch die Reihe mit grüner Seife gewaschen und desinfizirt, auch ihre Kleidungsstücke und Effekten desinfizirt. Nachdem sie alsdann mit einer Tasse Kaffee und einer Schrippe gestärkt worden waren, — es war inzwischen 1 Uhr Mittags geworden — wurden sie, wieder unter Begleitung der Schutzleute, entlassen. Auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin sind Montag Nachmittag drei Kinder des Schlafwagenschaffners Edelmann an der Cholera erkrankt. E., der schon seit Jahren die Strecke Berlin-Hamburg befährt, verlor am Sonntag seine Frau an der Cholera — die Familie des Beamten wohnt in Hamburg — und nun wollte der Tiefgebeugte drei seiner sechs Kinder zu seinem in Berlin wohnenden Bruder in Pflege schaffen. Auf der Fahrt nach Berlin erkrankten die drei Kleinen unter choleraverdächtigen Erscheinungen und mußten in anscheinend hoffnungslosem Zustande auf Station Ludwigsluft aus dem Zuge entfernt und nach dem dortigen Krankenhause geschafft werden. In Weißensee bei Berlin ist am Montag Abend auf dem dortigen Schützenplatz ein aus Hamburg gekommener Händler nebst seinem 6jährigen Sohne als angeblich cholerakrank nach der dortigen Krankenbaracke gebracht worden. Von anderer Seite wird berichtet, daß im Laufe des Montags in die Berliner Krankenhäuser 6 Personen als choleraverdächtig eingeliefert wurden. Die Klagen über ungenügende Controle der Zureisenden verstummen in den Berliner Blättern noch immer nicht. So berichten Augenzeugen z. B., daß am Sonntag Nachmittag in der von Menschen überfüllten Vorhalle des Anhalter Bahnhofes auf schmierigen Säcken drei schmutzige, abgerissene Kinder lagen, die nach ihren Angaben aus Hamburg kamen und erst Abends um 11 Uhr weiter reisen sollten. Das Publikum war nicht in saam mit Aeußerungen des Unwillens, daß auf solche Art einer Verbreitung der Seuche Thür und Thor offen stehe, während anderereits doch davor gewarnt sei, Personen aus Choleraorten aufzunehmen. — In Paderborn wurde ein aus Hamburg kommender Geschäftsreisender als choleraverdächtig in das Isolir-Hospital überführt. In Magdeburg sind, gleichfalls aus Hamburg eingeschleppt, bisher zwei Fälle von asiatischer Cholera konstatirt; einer der Erkrankten ist bereits gestorben. In München ist ein von Helgoland zugereister Priester unter Cholerasymptomen erkrankt und in die Isolir-Baracke überführt worden. In dem Lehrer-Seminar in Kyritz in der Prignitz erkrankten etwa 70 Zöglinge dieser Anstalt unter Choleraähnlichen Erscheinungen; ein großer Theil der jungen Leute war Abends auf sofortige ärztliche Hilfe wieder völlig hergestellt, auch die noch Erkrankten befinden sich außer jeder Gefahr. Bemerkenswerth ist, daß in Ruda bei Krotoschin in der Provinz Posen ein Cholerafall amtlich konstatirt wurde; doch auch hier konnte die Einschleppung aus Hamburg nachgewiesen werden. In Breslau ist ein Kaufmannslehrling unter verdächtigen Symptomen erkrankt.

In einem Artikel der „D. Ztg.": „Die Ankunft in Hamburg" heißt es: Fünf Uhr Morgens; der Leipziger Schnellzug fährt in den „Berliner Bahnhof" in Hamburg ein, drei Passagiere entsteigen der langen Wagenreihe, außer mir hatten noch ein Kaufmann und dessen Frau die Fahrgelegenheit benutzt. Blutroth ist die Sonne über der Stadt aufgegangen, ein kühler, fröstelnder Morgen. Oede und trostlos liegt der Bahnhof da; ein Beamter und ein Conducteur schlendern auf dem Perron hin und her; in der Nähe lungert zerlumpt und zerrissen eine Gruppe gegenwärtig beschäftigungsloser Hafenarbeiter, die Elitetruppe der Cholera... Schicken wir es gleich im Eingange dieses Berichtes voraus: Hamburg, die Stadt des regsten Geschäftslebens und Handelsbetriebes, in deren Gewässern die Seedampfer und Segelschiffe aller Nationen sich begegnen, in deren gewaltigen Magazinen für den Kaffee- und Tabak-, den Rohzucker- und Theebedarf der halben Welt gewaltige Vorräthe aufgestapelt werden, hat Feierabend gemacht. Tausende von Händen sind beschäftigungslos geworden, während die Angehörigen der besitzenden Klasse schaarenweise die Flucht in die reine, tannendurchduftete Luft des Harzes ergreifen. „Stucker sechszehn fielen sie um!" erzählt uns ein Tabaksarbeiter von seinen ehemaligen Fabriksgenossen; dann erklärte der Unternehmer, nicht weiter den Betrieb fortsetzen zu können, und seine Arbeiter sahen sich nun darauf angewiesen, „anderswo" unterzukommen. Aber mit diesem „anderswo" hat es seine guten Wege, denn beinahe sämmtliche Fabriken feiern, der Hafen ist gesperrt, was öffentliche Mildthätigkeit heißt, nur dem Namen nach bekannt und erst für einen der nächsten Tage berief der Senat die Bürgerschaft zu einer außerordentlichen Sitzung ein, welche eine Hilfsaction beschließen soll. Freilich, die Cholera hat merkwürdiger Weise keinen Respekt vor dem Alsterbassin und dem Georgsplatz, wo die Reichen und Vornehmen wohnen, sie schreckt pietätlos nicht zurück vor dem Bankiersviertel zwischen der Binnenalster und der Elbe, wo die hochgiebeligen düsteren Häuser stehen, in deren finsteren Hinterstuben vielleicht ein Jahrhundert lang gerechnet wird und man erst jetzt zu dem Factt gelangt, daß die gänzliche Vernachlässigung gewisser Dinge, welche die kaufmännische Welt anderer Städte als selbstverständlich ansieht, die ganze Rechnung über den Haufen werfen kann .... Nächst dem Berliner Bahnhofe steht eine Tafel: „Vier Droschken zweiter Güte". Ein Schutzmann kommt herbei und überreicht dem Fremden ein Täfelchen mit der Wagennummer. Der Kutscher zieht, beneidet von seinen Kollegen, welchen aber die Cylinder auf dem Kopfe unbeweglich sitzen bleiben, den Taxometer hervor und bemerkt schwach lächelnd: „Seit drei Tagen die erste Fuhr!" Langsam rollt der schwerfällige Wagen durch die noch schwach belebten Straßen, der Kutscher hat sich auf dem Bocke umgewandt und ergreift, nachdem er sich vorsichtig umgesehen, ob kein Schutzmann in der Nähe sei, freudig die Gelegenheit, dem Passagier sein Leid zu klagen. Er kennt sich nur allzugenau aus, weiß Bescheid über Kommabacillen und Reinkulturen, rühmt die Güte des Professors Koch und ist voll Lobes über die hier eingetroffenen Berliner Aerzte. „Für uns Arme sind die Hamburger Doktors nichts", meinte er bezeichnenderweise. „Interessant, wenn auch nicht ganz verbürgt, ist, was sich die Leute darüber erzählen, wie man überhaupt an das Vorhandensein der asiatischen Cholera in Hamburg glauben gelernt habe. In Altona lebe nämlich ein Stabsarzt, der lange Jahre hindurch Assistent Koch's in Berlin gewesen sei. Dieser wäre am 21. oder 22. v. M. nach Hamburg berufen und über das Befinden eines hier — an Brechdurchfall, meinten die heimischen Aerzte — erkrankten Kaufmannes consultirt worden. Unmittelbar nach der Consultation reiste dieser Stabsarzt, Dr. Wötz, ohne nur nach Altona zurückzukehren, nach Berlin ab; er legte Professor Koch zwei Präparate vor, damit derselbe eine bakteriologische Untersuchung anstelle. Der berühmte Gelehrte ordnete sofort die Züchtung von Reinkulturen an, und Dr. Wötz reiste nach Altona zurück; noch am selben Abend traf aus Berlin ein Telegramm